

Fresko in der Minoritenkirche, mit den Wappen „derer von Montfort“

Die Minoritenkirche

„Maria im Walde“

1263 Verfügt König Ottokar II. Przemysl die „Neupflanzung“ der Stadt Bruck an der Mur.

1272 Ulrich von Pfannberg gründet, als Eigenkirche, die zukünftige Minoritenkirche und läßt unter dem Hochaltar eine Gruft für sich und seine Familie einbauen. Das Minoritenkloster wird erst später gebaut, aber bereits 1290 wird der erste Guardian – Henricus von Spyra – erwähnt.

1373 Heiratet Hugo von Montfort (1357 – 1423) erst 16-jährig Margarethe von Pfannberg. Nach dem Aussterben der Grafen von Pfannberg (Burg in Frohnleiten) werden die Montforts große Förderer der Minoriten und so auch in Folge als Kirchenbesitzer in der Minoritenkirche bestattet.

Die Minoritenkirche

„Maria im Walde“

1538 Im Zuge der Reformation werden die Mönche vertrieben und protestantische Familien eingesiedelt.

1558 Die verkommene Kirche und das Kloster werden im Zuge der Gegenreformation mit Hilfe des Landesfürsten, der Familie Montfort und anderer wieder hergestellt und mit klösterlichem Leben erfüllt.

1675 Das im gotischen Stil errichtete Kirchenschiff wird barockisiert, die Flachdecke durch Gewölbe ersetzt, die Antoniuskapelle errichtet.

1789 Josef II. hebt Kloster und Kirche auf, dies konnte jedoch erst 1809 umgesetzt werden. Kirche wird bis 1918 Garnisonskirche.

1938 bis 1945 Die Kirche wird für profane Zwecke (Materiallager) verwendet.

2006 Nach der Gründung eines Kuratoriums wird zügig mit der Instandsetzung, bzw. Restaurierung begonnen.

Besondere sehenswerte Einrichtungen:

– Fresko aus dem 12. Jhd. – „Hl. Achatius und die Marter der 10.000 am Berg Ararat“.

– Strahlenkranzmadonna am Hauptaltar aus 1480, unbekannter Meister.

– Antoniuskapelle – Altarbild von H. A. Weißenkircher 1690 – Hl. Antonius von Padua mit Madonna.

Im Presbyterium:

– Über dem Hochaltar 2 Buntglasscheiben aus der Erbauungszeit der Kirche (1270), zweitälteste Glasscheiben Österreichs:

- linke Seite Fresko –Madonna (Schule d. Giotto di Bondone)
- rechte Seite Fresko –Verkündigungengel und Wappen der Montforts.

Orgel von J. G. Mitterreiter – 1730, in den Jahren 2004 bis 2006 vollständig restauriert.

Tympanon über dem Kircheneingang „Flucht nach Ägypten“, und Namensgeber der Kirche „Maria im Walde“.



Auf Entdeckungsreise im Brucker Stadtmuseum

Das Brucker Stadtmuseum

„Geschichte verbindet Menschen“

Das Museum vermittelt wissenschaftlich fundiert die Geschichte der Stadt Bruck an der Mur, ihrer Menschen und der umgebenden Region bis in die Gegenwart.

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag 14:30 – 17:30 Uhr, an Feiertagen und während der Schulferien geschlossen.

Gruppenführungen und spezielle Vermittlungsangebote auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung.

Eintritt: Euro 2,50

Kinder, Jugendliche bis 16 Jahren, Schulen & Kindergärten, Lehrlinge, Studierende gratis!

Das Stadtmuseum befindet sich im Kulturhaus der Stadt Bruck an der Mur. Eingang Schillerstraße 1. www.stadtmuseum-bruckmur.at



Der Brucker Schlossberg mit dem Uhrturm

Der Steirische Literaturpfad – Bruck an der Mur

„Hugo von Montfort – ein Dichter schaut ins Paradies“

Die Minoritenkirche

„Maria im Walde“

Das Brucker Stadtmuseum

„Geschichte verbindet Menschen“

Stadtführungen

„Durch die historische Innenstadt von Bruck an der Mur“

Der Steirische Literaturpfad – Bruck an der Mur

„Hugo von Montfort – ein Dichter schaut ins Paradies“

Wegbeschreibung:

Beginnend bei der Minoritenkirche führt der Weg über den Minoritenplatz, die Herzog-Ernst-Gasse rechts in die Kupferschmiedgasse. Am Heberplatzl scharf rechts die Stufen des Primbschweges hinauf (I) und weiter zur Kanonenhütte (II). Von hier weiter durch das Burgtor auf das Schlossbergplateau Richtung Uhrturm (III), zur gegenüberliegenden Seite des Plateaus (IV) und über die Stufen hinunter (V). An der Westseite den Schlossberges bergab Richtung Kulturhaus, am Ende der Stufen (VI).

Stationen des Literaturpfades:

I Ein traumhafter Waldspaziergang

„Ich gieng ains morgens auss durch abentewer spacieren in ain walt, vogel gesang ward mir ze stewer: da fand ich brunnen kalt flussreich durch wasen und durch stain“
Der Spaziergang durch einen Wald, der im Mai „mitt al seiner gezier“ alle Sinne erfreut, lässt Raum und Zeit vergessen, so dass die Nacht hereinbricht.

II Die paradiesische Burg

Bei der Suche nach dem Heimweg entdeckt der Erzähler eine überirdisch prächtige Burg, deren Schönheit und wunderbaren Klänge ihn anziehen: „hin ging ich zú den porten und batt mich lassen eyn“. Die Burg symbolisiert das Paradies, von dem man im Mittelalter überzeugt war, dass es irgendwo weit im Osten tatsächlich bestand.

III Eintritt nur für Befugte

Über dem verschlossenen Tor steht: „ains müßt all sünd gelassen han“ und der Dichter erkennt, dass er hier nicht hineingehen darf. Das verschlossene Tor steht für den Übergang vom Leben zum Tod. Wer aber vorzeitig eintreten wolle – also sein Leben frühzeitig beende – verwerke sein ewiges Glück. Die sorgfältig gestaltete Initiale zeigt eine anmutige junge Frau und lässt erahnen, warum der Erzähler sich in Todesnähe begeben will.

Der Steirische Literaturpfad – Bruck an der Mur

„Hugo von Montfort – ein Dichter schaut ins Paradies“

IV Tiefe Trauer

Die Trauer um seine jung verstorbene geliebte Gattin lässt den Dichter vor Schmerz schluchzen und er klagt „solt ich nu ewenleich (ewig) leben, so müßt ich iemer klagen. Ihr sterben hat mir des müts vil zerstöret.“ Der Torhüter zeigt Mitgefühl und will dem Trauernden helfen.

V Tröstliche Zuversicht

„Ich hán si auch erkennt wohl: gréfin Ment was si gehaissen. Ir mút war eren, tugend vol; si tett ir trew laisten.“ Der Torhüter kennt die geliebte Clementia und gibt dem Trauernden die Gewissheit, dass sie im Paradies sei. Eine Gralsjungfrau zeigt ihm den weiteren Lebensweg: wenn du rechtschaffen warst, wird es deiner Seele gelingen „am iungsten tag froleich aufferstán.“

VI Ein neuer Tag

Mit neuem Mut kehrt der Dichter in sein Leben zurück, bittet Gott, ihm beizustehen: „mein werder gott, mein herr, hab mich in deiner hüt“ und er fordert die LeserInnen und ZuhörerInnen auf, an ihn zu denken: „Ich tichter pítt euch all, wer dis hóret lesen, des bítt ich euch durch gott, o túnd an mich denken.“

Übersichtskarte (Kartenblatt copyright alpstein):



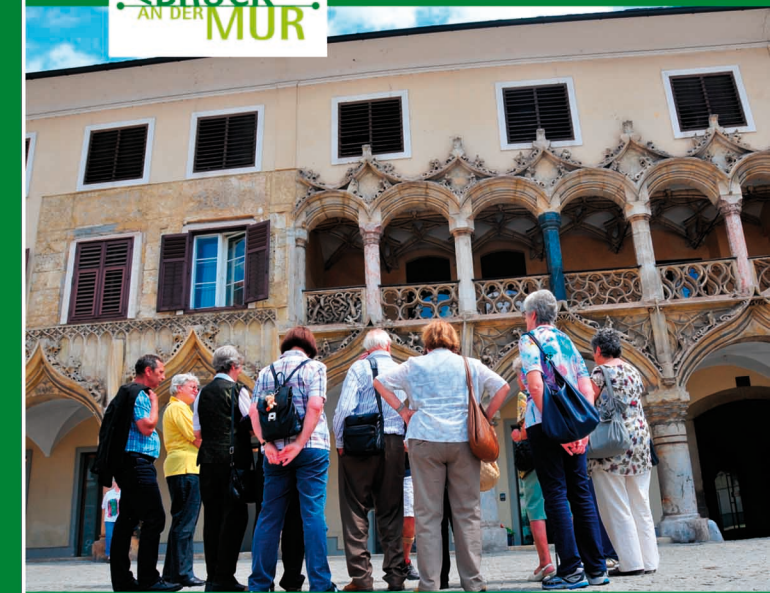
Station II des Literaturpfades am Brucker Schlossberg

Der Steirische Literaturpfad – Bruck an der Mur

„Hugo von Montfort – ein Dichter schaut ins Paradies“

Hugo von Montfort (1357 – 1423) ist Spross des bekannten Bregenzer Hochadelsgeschlechtes. Mit 16 Jahren heiratet er Margarethe von Pfannberg und von da an ist er sowohl in seiner Heimat Bregenz als auch in der Steiermark tätig. Er steht loyal in den Diensten der Habsburger, von 1413 – 1415 übt er das Amt des steirischen Landeshauptmannes aus. Begraben ist er in der Gruft der Grafen von Pfannberg unter dem Altar der Brucker Minoritenkirche.

1414 lässt Hugo von Montfort eine bis heute erhaltene Handschrift mit seinem poetischen Werk anfertigen. Thema des Brucker Literaturpfades ist seine Paradiesrede, die er geschrieben hat, um den Tod seiner zweiten Frau, Clementia von Toggenburg zu überwinden.



Vor dem Kommissarhaus, dem Brucker Wahrzeichen

Stadtführungen

„Durch die historische Innenstadt von Bruck an der Mur“

Stadtführungen durch die historische Innenstadt von Bruck an der Mur, Schlossbergführungen, kulinarische Stadtrundgänge, Nachtwächterführungen, spezielle Schulprogramme, Stadtführungen für Kinder.

Führungen entlang des Literaturpfades
"Auf den Spuren Hugo von Montforts"

Informationen und Voranmeldungen:

Tourismusverband Bruck an der Mur / Hochsteiermark
Koloman Wallisch Platz 1, A-8600 Bruck an der Mur

t. +43 (0) 3862 890 120, tourismusverband@bruckmur.at

Impressum: f.d.l.v.: TV Bruck a. d. Mur, keine Haftung für allfällige Fehler!
Texte Copyright: Mag. Papst, KR Merl, Mag. Steining, Mag. Harrer
Fotos Copyright: Schiffer / TV Bruck, Fotofrosch, Steining